

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49855

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

pouvait que satisfaire les légitimistes et les bonapartistes autoritaires. Elle embarrassait au contraire les libéraux réticents en face d'une adaptation du despotisme éclairé et d'un triomphe du militarisme prussien sur l'Allemagne libérale, romantique et sensible chère aux écrivains et à bien des théoriciens de la politique. Les dissertations sur la bivalence de la Prusse, terre de soldats et de penseurs se multipliaient sous le double patronage de Kant et de Blücher. Les tensions diplomatiques allaient progressivement donner naissance à une germanophobie largement répandue dans la presse dénonçant les ambitions territoriales prussiennes. Le dernier chapitre rassemble les observations d'ensemble de l'auteur sur l'évolution de l'idée, ou mieux des idées, que les Français se faisaient de la Prusse à mesure que s'écoulaient les années du XIX<sup>e</sup> siècle ainsi que la tendance croissante à une représentation de moins en moins favorable de la Prusse en dépit des chocs initiaux des invasions de 1792, 1814 et 1815. Les divergences d'interprétation sur le stéréotype de la Prusse persistaient cependant comme le montrèrent les différences d'attitude des partis politiques même pendant la guerre de 1870–1871. Une bibliographie largement éclectique et un index des noms de personnes complètent cette étude suggestive informée des travaux les plus récents sur une question qui domina l'histoire européenne, et peut être même mondiale pendant un XIX<sup>e</sup> siècle débordant largement sur les années avant 1800 comme après 1900.

Jean VIDALENC, Rouen

Hans Henning HAHN, Außenpolitik in der Emigration. Die Exildiplomatie Adam Jerzy Czartoryskis 1830–1840, München, Wien (Oldenbourg Verlag) 1978, 316 S. (Studien zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Abhandlungen der Forschungsabteilung des Historischen Seminars der Universität Köln, 10).

»In seinem Buch ist ein umfangreiches und tiefdringendes Quellenstudium aufgegangen, das ... die gesamte internationale, in zahllosen Einzeldarstellungen verstreute Czartoryski-Literatur meisterhaft verwertet«, bemerkte Stephan Skalweit seinerzeit zu Marian Kukiels Studie über »Czartoryski and European Unity 1770–1861« (Princeton, N. J. 1955)<sup>1</sup> und würdigte dabei den Blick des polnischen Historikers im Londoner Exil für den gesamteuropäischen Hintergrund, vor dem sich das außenpolitische Wirken dieses bedeutendsten Staatsmannes, den Polen im 19. Jahrhundert besaß, vor allem in der Emigration vollzog. Eben solche Anerkennung verdient mutatis mutandis auch die hier anzuzeigende erste deutsche Studie zu dieser Thematik – eine Kölner Dissertation, die aus dem Forschungsvorhaben »Neunzehntes Jahrhundert« der Fritz Thyssen-Stiftung hervorgegangen ist. Aufgegriffen wurde das schwierige Problem polnischer Präsenz im internationalen Mächtesystem.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Rez. in: Historische Zeitschrift 184 (1957) S. 623–624.

<sup>2</sup> Hingewiesen auf dieses Problem hat Gotthold RHODE in seiner »Kleine[n] Geschichte Polens« (Mainz 1965, S. 354).

Der Verfasser stützt sich nicht nur auf die 1838 gegründete Biblioteka Polska in Paris, sondern hauptsächlich auf die Biblioteka Czartoryskich mit deren »Familienarchiv« in Krakau, dessen schier unerschöpflichen Bestand er mit seltener Akribie für seine Fragestellung zu nutzen und in dementsprechender Auswahl minutiös in die Darstellung einzubringen verstand. In drei Abschnitten des Kapitels der polnischen Bemühungen um politische Präsenz werden die diplomatische, militärische und publizistische Präsenz geschildert. Der Vorzug dieser Arbeit besteht darüber hinaus in der reflektierenden Distanz, zu der sich der Autor bei aller Treue zur Fülle weitverzweigter Details und präziser Darlegung sich darin für ihn abzeichnender außenpolitischer Verlaufsstrukturen und exilpolitischer Organisationsformen immer wieder durchgerungen hat. Es würde allerdings auch nicht überraschen, wenn diese anregenden Überlegungen vor allem im Exkurs über »Exil und internationale Beziehungen« (S. 150 bis 156) in terminologischer und in politologischer Hinsicht auf Kritik stoßen sollten.

Entgegen der sich bisher an äußeren Daten orientierenden Einteilung der »Außenpolitik« des Hôtel Lambert – des aristokratischen Hauptquartiers der zweiten, der »Großen Emigration« der Polen in Paris – vom Zusammenbruch des Novemberaufstandes (1830) gegen die russische Dynastie in Warschau im September 1831 bis zum Januaraufstand 1863 mit einer Zäsur von 1849/50, läßt H. die erste – von ihm behandelte – Phase der polnischen Exildiplomatie nach ihr immanenten Kriterien bereits 1840/41 enden,<sup>3</sup> denn nur »bis dahin glaubte man an einen nahe bevorstehenden Krieg und wollte dessen Kommen durch eine Politik der »faits accomplis« beschleunigen« (S. 12), weil man hoffte, auf diese Weise das Steuer im unter den drei Ostmächten aufgeteilten Polen wieder zu eigenen Gunsten herumreißen zu können.

Da die von H. souverän mit einbezogene polnische Historiographie alle diesbezüglichen Bestrebungen Czartoryskis vornehmlich von nationalpolitischer Warte aus und in deren Rahmen betrachtet, ist der von ihm gewählte Gesichtspunkt vom Hôtel Lambert aus besonders zu begrüßen, gelingt es ihm doch damit, die internationale – universalgeschichtliche – Dimension der Polnischen Frage stärker zum Ausdruck zu bringen. Sein Beitrag zielt im wesentlichen auf die subjektiven Möglichkeiten der Vertretung Polens als eines Objektes internationaler Beziehungen unter den erschwerten Bedingungen einer gespaltenen Nationalbewegung im Ausland ab. Als Repräsentant der konservativen »weißen« gegenüber der demokratischen »roten« auf die Revolution setzenden Gruppierung mit dem Historiker Lelewel an der Spitze, hatte sich Czartoryski ständig mit anderen seine territorialen, sozialen und verfassungsrechtlichen Vorstellungen überkreuzenden Richtungen auseinanderzusetzen. Dazu kamen die

<sup>3</sup> Das Jahr 1847 bildete noch die zeitliche Grenze in seinem bescheidenermaßen nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommenen Artikel im Zusammenhang mit Untersuchungen zur Deutschlandpolitik des Hôtel Lambert. Hans Henning HAHN, Die Diplomatie des Hôtel Lambert 1831–1847, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 21 (1973) S. 345–374. Nachzutragen wäre an dieser Stelle auch die amerikanische Dissertation von Robert Allen BERRY, Czartoryski and the Balkan politics of the Hôtel Lambert, 1832–1847. Ann Arbor, Michigan 1974.

in Polen verwurzelten Traditionen einer russischen, einer preußischen und einer österreichischen Orientierung bei den Versuchen, die Polnische Frage zu lösen.

Mit den ihr innewohnenden der Heimat geltenden Hoffnungen, den finanziellen Schwierigkeiten und vielfachen Enttäuschungen, gemessen an ihren mehr fiktiven als realitätsbezogenen Erwartungen, erweist sich die Emigration allgemein als eine historisch-politische Existenzweise *sui generis* im Zusammenhang mit der sie bestimmenden, von ihr kaum mitbestimmten, außenpolitischen Konstellationen.

Die Innenräume der Emigration sind klar ausgeleuchtet, so daß die internen Vorgänge der Exildiplomatie deutlich sichtbar werden. Was die externen Vorgänge betrifft, die internationalen Aktionen, so kommt H. zu folgendem Ergebnis: Die Priorität der Exildiplomatie bestand von 1831 bis 1833 in der Propagierung polnischer Rechte und Interessen, von 1833 bis 1835 standen Bestrebungen um die Aufstellung polnischer Legionen im Vordergrund, von 1835 bis 1837 erreichte die Zusammenarbeit mit dem Ministerium Palmerston ihren Höhepunkt, begleitet von einer weltweiten publizistischen Offensive, während zugleich 1836/37 der Versuch scheiterte, Österreich auf die Linie der Westmächte zu ziehen, und 1838/39 wurden schließlich die orientalischen Aktivitäten noch einmal erfolgversprechend verstärkt, bevor man sich im Hôtel Lambert ein Scheitern aller dieser Bemühungen eingestehen mußte.

Trotz strenger offizieller Beschränkungen durch die außenpolitischen Ämter Frankreichs und Englands war der Exildiplomatie Czartoryskis, natürlich auch auf Grund seiner persönlichen Verbindungen infolge des hohen Ranges in der europäischen Adelsgesellschaft, den dieser Abkömmling der einflußreichsten Magnatenfamilie der alten polnischen Adelsrepublik einnahm, mitunter erstaunlich groß, so daß man wohl von einer offiziellen Geheimdiplomatie sprechen könnte; aber eben immer nur dann, wenn die Absichten und Interessen der Emigration mit denen ihrer Gastländer konvenierten, wie beispielsweise im Zusammenhang mit der Osmanischen Frage. Sonst wurden die polnischen Ambitionen ignoriert.

»Das Hotel Lambert führte eine phantasievolle Politik, die nur selten Gefahr lief, den Boden der politischen Realität zu verlieren« (S. 254). Mit dieser Einschätzung unterscheidet sich H. von der Beurteilung Berry's, der angesichts von »Czartoryskis Balkanpolitik«, der in der Tat eine eigenwillige polozentrische Anschauung zu Grunde lag, feststellte: »What emerges clearly from the policies advocated by the Hôtel Lambert is the almost total lack of realism in its objectives« (S. III).

H.s für die Erforschung der Exildiplomatie exemplarische und zudem konzise Studie, die sich auch auf die grundlegenden Arbeiten von Marcell Handelman<sup>4</sup> bezieht, folgt ein kritischer Anhang französischsprachiger Denkschriften, Noten und Briefe. Ferner sind Resumés in englischer und polnischer Sprache beigegeben.

Jürgen KÄMMERER, München

<sup>4</sup> Siehe Józef DUTKIEWICZ, Marcell Handelman jako historyk dyplomacji Hotelu Lambert, in: *Przegląd Historyczny* 50 (1959) S. 13–22.